

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893**

96 (17.8.1893)

# Durlacher Wochenblatt.



N<sup>o</sup> 96.

Ercheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 17. August

Einschlagsgebühr der gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Anzeige erbitet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1893.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 14. Aug. [Karlsru. Btg.]  
Nach den neuesten Nachrichten wird Seine  
Majestät der Kaiser am 10. September  
Abends hier eintreffen und die Parade des  
14. Armee-Korps bei Karlsruhe am 11. Sep-  
tember stattfinden.

Aus Baden, 13. Aug. Zu den Beschlüssen  
der Frankfurter Finanzminister-Kon-  
ferenz bemerkt die „Bad. Korr.“: Da bei den  
Anfangs September in Berlin stattfindenden  
kommissarischen Beratungen die badische Re-  
gierung durch Regierungskommissare vertreten  
sein wird, so wird sie auch in der Lage sein,  
die Interessen des inländischen Tabakbaues  
und Handels und der Fabrikation nachdrücklich  
zur Geltung zu bringen, wobei insbesondere  
durch möglichste Schonung die gedeihliche Fort-  
existenz der kleinen Fabrikationsbetriebe ge-  
sichert werden soll. Auch über die Ausdehnung  
des Besteuerungsrechts des Reiches auf den  
Wein werden im Hinblick auf die möglichen  
finanziellen Benachtheiligungen, die den Staaten  
mit bereits bestehender Inlands-Weinbesteuerung  
durch eine Reichsweinsteuer erwachsen könnten,  
Verhandlungen in Berlin stattfinden, bei welchen  
die großherzogliche Regierung durch zwei Kom-  
missare vertreten sein wird.

[Der Schutz vor der Cholera.]  
Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Wir nähern  
uns den Tagen, in denen vor Jahresfrist der  
plötzliche Ausbruch und das schnelle Umsich-  
greifen der Cholera in Hamburg unser ganzes  
Vaterland in Angst und Schrecken versetzte.  
Aehnlich wie vor einem Jahre wird auch jetzt  
aus den verschiedensten anderen Ländern (Ruß-  
land, Frankreich, Italien, Rumänien, Ungarn)  
berichtet, daß Choleraerkrankungen in wachsender  
Zahl zur Feststellung kommen. Man darf sich  
infolge dessen nicht verhehlen, daß auch für  
Deutschland gegenwärtig der Zeitpunkt ge-  
kommen ist, wo ein erneuter Ausbruch der  
Cholera mehr als bisher zu befürchten steht.  
Die obersten Reichs- und Staatsbehörden haben  
dieser Sachlage bereits besondere Aufmerksamkeit  
gewidmet und veranlaßt, daß die im Vorjahre  
behufs Bekämpfung der Cholera erlassenen

Vorschriften, nachdem sie auf Grund der  
neueren Erfahrungen mehrfache, aber nicht er-  
hebliche Abänderungen erfahren haben, all-  
gemein wiederholt in Erinnerung gebracht  
werden. Die Thätigkeit der Behörden auf  
diesem Gebiet kann jedoch nur dann Aussicht  
auf Erfolg haben, wenn sie von einem vernünftigen  
Verhalten aller Staatsbürger  
begleitet und von einer besonderen Unterstützung  
durch Alle, die sich zu den Einsichtigeren rechnen,  
gefördert wird. Dies veranlaßt uns, darauf  
aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtige  
Sachlage es bereits erfordert, der Erhaltung  
der Gesundheit erhöhte Aufmerksamkeit  
zuzuwenden. So muß namentlich vor  
jedem unvorsichtigen Genuß rohen oder  
unreifen Obstes, frischen Gemüses,  
besonders ungekochter Gurken gewarnt  
werden. Auch wird dem Wasser aller der-  
jenigen Flußläufe, welche, wie die Spree,  
im vorigen Jahre durch Cholerakeime  
verunreinigt waren, mit fortgesetztem Miß-  
trauen zu begegnen sein. Vor Allem aber er-  
fordert jede Erkrankung an Durchfall und ähn-  
lichen Uebeln sofort die sorgfältigste Behand-  
lung. Schnellige Zuziehung eines Arztes gleich  
beim ersten Auftreten derartiger Krankheits-  
erscheinungen ist unbedingt geboten; und, wo  
der Erkrankte sich selbst nicht sofort hierzu  
entschließen kann, ist es Sache der Familien-  
angehörigen, Hausgenossen und Mitarbeiter, ihn  
dazu anzuhalten. Daneben ist es von be-  
sonderer Bedeutung für das Allgemeinwohl,  
daß die rechtzeitige Anmeldung aller ver-  
dächtigen Erkrankungen bei der Polizei nie ver-  
säumt wird. Sobald ein Arzt zu Rathe ge-  
zogen ist, muß erwartet werden, daß dieser die  
ihm obliegende Meldepflicht gewissenhaft erfüllt.  
Aber auch wo ärztliche Hilfe noch nicht in An-  
spruch genommen ist, darf die unverzügliche  
Anmeldung der Erkrankung bei der Polizei  
nicht unterbleiben. Sie herbeizuführen liegt im  
wohlverstandenen eigenen Interesse aller Derer,  
die einen verdächtigen Krankheitsfall wahr-  
nehmen, und wird mit besonderen Schwierig-  
keiten niemals verknüpft sein. Wenn es im  
vorigen Jahre gelungen ist, eine Verhinderung  
der Cholera von Hamburg nach anderen Theilen  
Deutschlands fast gänzlich zu verhindern, so ist

das im Wesentlichen der verständnißvollen Auf-  
nahme zu verdanken, welche die Rathschläge  
der Medizinalbehörden bei der großen Mehr-  
heit der Staatsbürger fanden. Es steht zu  
hoffen, daß auch in diesem Jahre unser Vater-  
land von einer weiteren Ausbreitung  
der Seuche dann verschont bleiben wird,  
wenn die empfohlenen Vorsichtsmaßregeln  
überall und von jedem Einzelnen ge-  
wissenhaft durchgeführt werden. Daß  
letzteres geschieht, wird aber unbedingt er-  
forderlich sein zur Ueberwindung der Ge-  
fahren, die uns in dieser Beziehung drohen.“

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Aug. Die Herbstparade  
über das Gardekorps ist in Anwesenheit  
zahlreicher fürstlicher Persönlichkeiten und fremd-  
herrlicher Offiziere glänzend verlaufen. Die  
Kaiserin wohnte der Parade zu Pferde an.  
Der Kaiser führte der Kaiserin das erste  
Garderegiment 3. J. vor. Nach zweimaligem  
Vorbeimarsch der Truppen kehrte der Kaiser  
an der Spitze der Fahnensektion nach dem  
Schlosse zurück. Der Kaiser und die Kaiserin  
wurden von dem überaus zahlreichen Publikum  
begeistert begrüßt.

Berlin, 14. Aug. Beim Einzug des  
4. Garderegiments zu Fuß begrüßte Seine  
Majestät der Kaiser das Regiment im Thier-  
garten und geleitete es zum Brandenburger  
Thor, wo der Oberbürgermeister von Berlin,  
Herr Zelle, eine Begrüßungsansprache hielt.  
An der Spitze des Regiments ritt der General-  
oberst v. Pape mit 200 Offizieren. Nach der  
Verbringung der Fahnen in das Schloß ge-  
leitete der Kaiser das Regiment zur Kaserne.  
Der Kaiser wurde überall enthusiastisch begrüßt.  
(Leider hat sich in Moabit ein beklagenswerthes  
Unglück ereignet. Eine Anzahl Personen hatte  
das Gitter, welches den Ausstellungspark nach  
Moabit einschließt, bestiegen; dasselbe brach zu-  
sammen, viele Personen stürzten in die Tiefe  
und wurden schwer verwundet.)

\* Fast unmittelbar nach Abschluß der  
Frankfurter Ministerberatungen ist die Nach-  
richt von der Genehmigung des Entlassungs-  
gesuches des bisherigen Staatssekretärs im  
Reichsschatzamt, v. Malzahn-Gülz, und  
von der Ernennung des Landeshauptmannes

### Feuilleton.

29)

## Unebenbürtig.

Roman von G. v. Siegler.

(Fortsetzung.)

Eine Weile hielt Graf Wildenstein trau-  
mverloren die schlanken Finger und blickte in die  
schönen, dunklen Augen, die sie zu ihm aufschlug.  
„Sie haben Ihres Vaters Augen geerbt, sagte  
er dann gepreßt, „Ihre Mutter hatte dunkelblaue  
Sterne.“

„So haben Sie Mama gekannt, Graf Wilden-  
stein?“ rief Nora überrascht. „Weshalb sagten  
Sie das nicht eher? Nun sind Sie mir erst  
doppelt lieb und bekannt als ein alter Freund  
der lieben Todten.“

„Ich kannte sie sehr gut — und ich liebte  
sie immer — bis auf den heutigen Tag,“ stöhnte  
Rudolf, die Hand vor die Augen legend, „aber  
still davon, Fräulein Nora. Wenn wir uns  
widersehen, sollen Sie mir von ihr erzählen.  
Für heute — leben Sie wohl und — und  
bleiben Sie mir freundlich gesinnt.“

Ehe sie es ahnen oder hindern konnte, hatte  
er ihre Hand geküßt, dann öffnete er hastig die  
Thür und ließ das erschrockene Mädchen an sich

vorüber schlüpfen. Ein Herr stand wartend am  
Wege und als er sich umwandte, rief Nora,  
sichtbar erleichtert und erfreut: „Onkel Hohenthal!  
Wie schön und lieb von dir, daß du mich  
abholst.“

„Ich wußte, daß du bei deiner rumänischen  
Berehrerin seist und erwartete dich hier,“ lächelte  
der Baron, dann aber wandte er sich zu Wilden-  
stein, „Rudolf, bist du es denn wirklich?“

„Gewiß, Hohenthal,“ entgegnete dieser hastig,  
„ich — ich traf — das Fräulein oben bei der  
Fürstin —“

Es klang fast wie eine Entschuldigung, und  
Nora, die nun wieder alle Unbefangenheit zurück-  
erlangt, lachte heiter: „Nun habe ich deinen  
Freund, Graf Wildenstein, auch kennen gelernt,  
Onkel, und ihm viel von dir erzählt — aber  
nichts Gutes, nicht wahr?“

„Nun aber komm nach Hause, Kind,“ mahnte  
der Baron, ohne auf ihren Scherz einzugehen  
und bot ihr den Arm. „Papa wird mit dem  
Essen warten.“

„Auf Wiedersehen, Eduard,“ sagte Wilden-  
stein, des Freundes Absicht verstehend, „ich  
empfehle mich, mein gnädiges Fräulein, und  
hoffe, beim Bazar der Fürstin Sie wiederzusehen.“

„Leben Sie wohl, Herr Graf,“ antwortete  
Nora, und als sie in sein ernstes Antlitz sah,

welches mit einem so eigenen Ausdruck ihr zu-  
gewandt war, da streckte sie ihm in plötzlicher  
Aufwallung die kleine Hand hin. „Auf Wieder-  
sehen Herr Graf.“

Trotz des erstaunten Blickes des Barons  
küßte Wildenstein mit zuckenden Lippen Nora's  
Hand, dann verneigte er sich tief und ging.

Hohenthal hatte gestutzt, sein Herz schlug  
höher. Was war das? Dieser Handkuß konnte  
nicht der Nichte gelten, dazu war er zu ehrerbietig  
und — feurig gewesen und der Blick, welcher  
auf Nora geruht, erschien ihm ebenso räthselhaft.  
Sollte die Nemesis für Rudolf beginnen, indem  
sie sein Herz erweckte? Sollte auch er mit dem  
Fleck auf dem Wappenschild kämpfen müssen;  
aber nein, es war ja unmöglich, wie kam ihm  
der tolle Gedanke.

„Onkel,“ begann Nora, als sie eine Weile  
nachdenklich neben ihm hergegangen, „wußtest  
du, daß Graf Wildenstein Mama kannte?“

„Ja,“ entgegnete er gepreßt, „ich erinnere  
mich wohl. Aber — es ist lange her und Wilden-  
stein ein abelstolzer Charakter.“

„Er sieht so schwermüthig aus.“

„Die Einsamkeit lastet auf ihm, Kind; es  
ist gar nicht leicht, ein alter Junggeselle zu  
werden, ich habe es gelernt, er nicht.“

von Posen, Grafen v. Posadowsky-Wehner, zu seinem Nachfolger amtlich bekannt gegeben worden. Herr v. Malzahn wird die Geschäfte des Reichsschatzamtes nur noch bis zum 1. September leiten, alsdann tritt der neue Chef der Reichsfinanzverwaltung sein schwieriges Amt an. So sehr die Meldung von der Annahme des Abschiedsgesuches v. Malzahn's nur der allgemeinen Erwartung entspricht, so überraschend wirkt andererseits die Nachricht von der Berufung des Grafen v. Posadowsky-Wehner an die Spitze des Reichsschatzamtes. Denn der neue Reichsschatzsekretär ist politisch ein noch fast unbeschriebenes Blatt, man weiß in dieser Beziehung nur, daß der jetzt 49 Jahre alte Herr zur freikonservativen Partei gehört und daß er als Mitglied derselben den Wahlkreis Frankfurt-Kröben von 1882-1885 im Abgeordnetenhaus vertrat. Im Uebrigen hat Graf Posadowsky die Landraths-Laufbahn durchgemessen, leitete dann die provinzialständische Verwaltung von Posen und wurde 1889 zum Landeshauptmann dieser Provinz ernannt. In diesen verschiedenen Stellungen hat sich Graf Posadowsky als tüchtiger Verwaltungsbeamter bewährt, ob er jedoch auch das Zeug dazu besitzt, den gerade unter den heutigen Umständen so schwierigen Posten eines Staatssekretärs im Reichsschatzamt voll auszufüllen, das wird er noch zu beweisen haben.

\* Der Wortlaut des deutsch-spanischen Handelsvertrages soll einstweilen nicht veröffentlicht werden. Die deutsche Regierung will erst die Entschliebungen der spanischen Cortes über den Vertrag abwarten.

— Wie sehr die russische Regierung sich verrechnet hat, wenn sie meinte, daß infolge des Zollkriegs der Roggenpreis in Deutschland so steigen würde, daß daraus Schwierigkeiten für die Volksernährung entstehen müßten, zeigt ein Vergleich der Getreide-Notierungen an der Berliner Börse in den Monaten Juni, Juli und August. Am 13. Juli wurde der russische Maximaltarif veröffentlicht. Bis dahin herrschte in weiten Kreisen die Ueberzeugung, daß es demnächst zu einem deutsch-russischen Handelsvertrag kommen werde. Am 10. Juni stand Roggen an der Berliner Produktenbörse 146,5 Mark, am 1. Juli noch 144, aber am 15. Juli, als die Möglichkeit eines deutsch-russischen Zollkriegs schon sehr nahe gerückt war, 143 Mark, um dann unmittelbar vor dem Ausbruch des Zollkriegs, am 29. Juli, wieder auf 146 zu steigen. Aber in diesem Monat trat wieder ein beständiger Rückgang ein, und am vorigen Donnerstag hatte Roggen mit 139 Mark den tiefsten Preisstand seit drei Monaten erreicht.

Berlin, 15. Aug. Der Reichsanzeiger meldet: Bei drei polnischen Arbeitern wurde Cholera bakteriologisch festgestellt. Die Krankheit ist vermuthlich aus Russisch-Polen eingeschleppt. Die Behörden trafen sofort die un-

fassendsten Maßregeln, so daß die Erwartung berechtigt ist, daß der Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Seuche vorgebeugt sei.

— In Berlin ist erfreulicher Weise seit 2 Jahren zum ersten Mal am Donnerstag kein Polizeibericht, d. h. keine Mittheilung über das Vorkommen von Unglücksfällen, ausgegeben worden.

Gotha, 14. Aug. Das Befinden des Herzogs, obgleich heute etwas besser, erregt doch noch schwere Besorgnisse. Gestern fand Fürbitte in allen Landeskirchen statt.

München, 14. Aug. Ein demokratisches Blatt brachte (und fast die ganze bayerische Presse betet es nach) ganz ernsthaft die Nachricht, daß der Prinzregent sich gegen seine Umgebung darüber beklagt hätte, daß ihm „die Erzellenzen“ nicht das Wahre und Richtige über Dürre, Futternoth und Kasernenepidemie mitgetheilt hätten. Das ist verwunderlich. Am 8. Juli erst hat Prinz Ludwig öffentlich im Odeon ausgesprochen, daß und warum wenigstens Bayerns Fürsten Zeitungen der verschiedensten Richtungen lesen — und 5 Wochen später entdeckt ein „Volksmann“, daß man in Bayerns Dynastie etwa so lebt, wie der König von Siam. Und für diesen „Bären“ findet der Mann auch noch Gläubige.

Saargemünd, 14. Aug. Unter den Pferden des 5. Chevaulegers-Regiments ist die Brusteuche ausgebrochen. Das ganze Regiment bleibt deshalb vom Manöver zurück. (Str. P.)

— Während einer am Samstag in Metz abgehaltenen Parade ist der Hauptmann Römer vom 145. Regiment, vom Schlag getroffen, todt zu Boden gestürzt.

#### Schweiz.

\* Der Züricher internationale Sozialistenkongreß ist am Samstag mit dem Mehrheitsbeschluß zu Ende gegangen, daß große internationale Arbeiterverbände mit gemeinschaftlichen Sekretariaten zu errichten seien; als Ort des nächsten im Jahre 1895 abzuhaltenden Sozialistenkongresses wurde London gewählt. Ueberblickt man noch einmal die Verhandlungen des Züricher Sozialistenkongresses, so kann man von ihnen sehr wohl sagen: „Viel Geschrei und wenig Wolle.“ Denn die Schleißen der Beredtsamkeit sind in der Züricher Versammlung allerdings mächtig genug geöffnet worden und daneben hat es ja auch nicht an lärmenden Zwischenfällen gefehlt, hervorgerufen durch die Vergewaltigung der Anarchisten und Unabhängigen seitens der Kongressmehrheit. Aber von weittragenden Beschlüssen ist keine Rede, und speziell gerade in derjenigen Frage, welche den Kongreß am meisten beschäftigte, nämlich hinsichtlich der Stellungnahme der Sozialdemokratie im Kriegsfall, sind die Kongreßverhandlungen so gut wie resultatlos verlaufen. Als deren bemerkenswerthes Ergebnis

aber schmeigte sie sich noch zärtlicher an den starken Mann und flüsterte:

„Mein armer Onkel! Und doch bist du ein so treuer Freund für beide Eltern geblieben?“

„Ja, meine Nora! Ich liebte sie eben mehr als mein eigen Glück — deshalb gab ich sie frei. Doch wozu diese Geschichten! Ich meine nur, wenn Rudolf Wildenstein solche Erinnerung, wie ich im Herzen trüge, dann könnte er nicht unglücklich und einsam sein. Aber hier bist du ja zu Hause, Kind, grüße den Papa und heute Abend auf Wiedersehen.“

Sehr nachdenklich und bewegt stieg das schöne Mädchen die Treppe hinan; sie hatte einen tiefen Blick in ein edles Männerherz gethan und das nicht allein — auch der ernste, schwermüthige Graf, sein Handkuß und seine warmen Worte gaben ihr zu überlegen. „Rudolf heißt er,“ murmelte sie vor sich hin, „ein schöner, feudaler Name, stolz wie derjenige, welcher ihn trägt.“

„Nun, mein Liebling, du kommst spät,“ lächelte zur Stetten, als seine Tochter eintrat und ihm zärtlich die Stirn zum Kusse bot, „wo warst du wohl heute Vormittag?“

„Bei der Fürstin Porzcu, Papa,“ berichtete Nora, das kleine Sammetmützchen von den blonden Flechten nehmend, „und dann traf ich Onkel Hohenthal, der mich bis hierher brachte.“

kann man vielleicht noch den Beschluß betrachten, wonach sich die sozialdemokratische Partei auch fernerhin an den parlamentarischen Arbeiten und Wahlkämpfen behufs Erlangung der politischen Macht betheiligen solle — indeß, dieser Beschluß macht wirklich „das Kraut nicht fett!“

#### Oesterreichische Monarchie.

— Erzherzog Franz Ferdinand von Gste ist auf seiner Weltreise nunmehr in Yokohama in Japan angekommen, wo er von Seiten des japanischen Hofes mit der größten Aufmerksamkeit behandelt wird. Er wurde auch nach Tokio geladen, wo seiner ganz besonders Hoffeste harren. Von Nagasaki aus wird der k. und k. Rammkreuzer „Elisabeth“ die Heimreise antreten, während der Erzherzog seine Weiterreise mit einem Postdampfer nach San Francisco vollführt.

#### Frankreich.

\* Die Wahlbewegung in Frankreich, die sich bis jetzt im Allgemeinen in ruhigen Bahnen entwickelte, scheint angesichts der am nächsten Sonntag bevorstehenden Entscheidung doch einen etwas leidenschaftlicheren Charakter annehmen zu wollen. Hieraus deutet wenigstens das von einem gewissen Moore gegen den Ex-Minister und hervorragenden radikalen Abgeordneten Lockroy begangene Revolvententat hin, welches Moore in Szene setzte, als Lockroy sich in eine Versammlung seiner Pariser Wähler begeben wollte; glücklicher Weise erweist sich die ihm durch den Revolverschuß Moore's zugefügte Verwundung nur als eine leichte. Uebrigens scheint es fast, als ob dem Vorgange weniger politische Motive zu Grunde liegen, daß es sich hierbei vielmehr zunächst um einen Erpressungsakt handelt, da der inzwischen verhaftete Attentäter von Lockroy zehn Francs verlangte. Moore wird als zur sozialistisch-revolutionären Partei zugehörig bezeichnet. — Die vom Ministerpräsidenten Dupuy in Le Muy gehaltene Wahlrede hat überall im Lande einen sehr guten Eindruck gemacht, so daß die Aussichten auf einen durchschlagenden Wahlsieg des Kabinetts Dupuy noch weiter gestiegen sind.

\* In der Arrondissementshauptstadt Montbéliard feierte man am Sonntag den hundertsten Jahrestag der Vereinigung dieser Stadt mit Frankreich. Montbéliard ist das alte deutsche Mömpelgard, welches früher durch Jahrhunderte hindurch der Hauptort einer Grafschaft im Herzogthum Burgund war; 1793 wurden Stadt und Grafschaft von den Franzosen besetzt. Erwähnenswerth ist, daß der Arbeitsminister Biette, welcher der Feier beiwohnte, eine Abordnung der in Montbéliard stark vertretenen Uhrmacher empfing und derselben gegenüber die Hoffnung aussprach, daß sich bald wieder gute handelspolitische Beziehungen der Gegend zur Schweiz herstellen lassen würden.

„Der gute Baron! Er ist rührend für dich besorgt, fast als sei er dein zweiter Vater; mitunter könnte ich beinahe eifersüchtig sein.“

„Die Fürstin hat mich zur Mitwirkung bei einem Bazar aufgefordert,“ erzählte das junge Mädchen weiter, „ich soll irgend etwas verkaufen und sehr viel Geld einnehmen. Aber weißt du, Papa, daß mir diese rumänische Durchlaucht eigentlich gar nicht gefällt?“

„Haha, mir hat sie nie gefallen. Ich lernte sie einst kennen — doch das gehört nicht hierher; genug, sie hat sehr unglücklich mit ihrem Manne gelebt und genießt nun nach seinem Tode auf eine Weise das Leben, daß sie wohl noch vor ihrem Ableben mit den geerbten Reichthümern fertig sein wird.“

„Sie fragte mich unendlich aus, über dich, unser Leben, über Mama und deren Mädchen-namen —“

„Und was sagtest du auf diese Frage?“ forschte zur Stetten, welchem die Stirnader bedenklich schwell.

„Ich wußte den Namen nicht, Papa,“ gab sie erstaunt zurück, „du hast ihn mir nie gesagt.“

„Es ist gut, Nora,“ brach er ab, „lege deine Sachen ab und komm zum Essen. Der Theaterbote hat auch einen Brief für dich gebracht.“

(Fortsetzung folgt.)

„Aber er ist doch nicht alt? Er hat nur wenig graue Haare.“

„Ich bin freilich zehn Jahre älter, doch im Herzen vielleicht jünger als Rudolf Wildenstein.“

„Onkel Eduard, ich habe schon oft darüber nachgedacht, weshalb du nicht heiratest.“

„Weil sie, die ich geliebt — einen Anderen wählte und ich doch ihr Bild nicht aus meiner Seele bannen konnte. Sieh, Kind, wenn die rechte Liebe in das Menschenherz einzieht, dann hat es Gott gesegnet, daß es nur dies eine Mal so empfinden, so jauchzen und klagen kann. Und — geht dann auch wirklich die Sonne unter, so wird das Herz nie wieder ganz einsam und ganz öde, denn es hat wenigstens einen Strahl des Höchsten, Kostlichsten genossen, was es im Himmel und auf Erden gibt. Und ich — gehöre zu jenen Glücklichen — die von Herzen geliebt haben.“

„Armer Onkel! Aber ist es denn möglich, daß eine Frau dich um eines Anderen willen verschmähen konnte? O, ich möchte ihr zürnen, dein treues Herz verschmäht zu haben!“

„Still, Nora, rühre nicht an alten Wunden — es war deine Mutter, die ich so unsäglich liebte.“

Ein Laut der Ueberraschung, des Mitleids entrang sich den Lippen des Mädchens, dann

## England.

London, 14. Aug. Der „Times“ wird aus Kalkutta berichtet: Ueber 50 000 Personen haben sich am Aufbruch in Bombay theilhaftig; drei Polizisten und dreißig Aufbrüher wurden getödtet, 200 Personen wurden festgenommen. Die Gefängnisse sind überfüllt. Während 30 Stunden war Bombay der Anarchie überliefert. Nur Dank dem Beistande von Freiwilligen und der Marinesoldaten der Kriegsschiffe im Hafen wurde die Ruhe endlich wieder hergestellt. Die Lage ist jedoch noch drohend. Die Europäer wurden nur wenig belästigt. Es ist nur ein Massenkampf zwischen Hindus und Mohamedanern, von dem sich die oberen Klassen aber fernhalten. Der Gouverneur hat an das indische Amt deveschirt, er befürchte keine besonderen Schwierigkeiten mehr zur Beilegung des Aufbruchs. Die Königin hat telegraphisch dem Gouverneur ihren Schmerz über die Unruhen ausgedrückt. (Str. Post.)

## Afrika.

\* Die Engländer haben in ihrem ost-

afrikanischen Kolonialbesitz soeben einen kleinen Strauß zu bestehen gehabt. Wegen der den Engländern feindseligen Haltung Omari's, des früheren Sultans von Witu, landete eine britische Streitmacht bei Witu, Blanca, Swallow und Sparrow; sie erstickte und verbrannte dann die Stadt Witu nach zwei-stündigem hartnäckigen Kampfe. Ueber die englischen Verluste bei dieser Affaire meldet die betreffende Neuter-Depesche in sehr unklarer Weise, daß ein Engländer todt sei, und zwei Lieutenants leicht verwundet seien; dieser Unterschied zwischen „Engländer“ und „Lieutenants“ ist jedenfalls unverständlich.

## Australien.

Neuseeland ist lange das erwählte politische Versuchsfeld gewesen. Jetzt hat sich das dortige Abgeordnetenhaus selbst übertroffen, indem es allen Frauen, Engländerinnen wie Maorifrauen, das Recht, bei den Parlamentswahlen ihre Stimme abzugeben, erteilt hat. Vor einem Jahre genehmigte das neuseeländische Unterhaus schon eine Bill, die den Frauen europäischer Abkunft das Wahlrecht gab. Ja,

sie durften sogar unter gewissen Umständen in ihrem eigenen Hause ihre Stimme abgeben. Der gesetzgebende Rath verwarf aber die Bill. Seitdem ist der Rath jedoch reformirt worden, indem das Ministerium 12 neue Anhänger hineingebracht hat.

## Verschiedenes.

Der Lieutenant der Reserve. In Nr. 106 des „Dorgauer Kreisblattes“ ist im Kirchenzettel Folgendes zu lesen: „Schloß- und Garnisonkirche: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Herr Predigtamtskandidat und Lieutenant der Reserve N. aus T.“ Es offenbart sich hier nicht nur eine an Gotteslästerung grenzende Taktlosigkeit, sondern auch eine Abgeschmacktheit sondergleichen. Genügt es dem Pastor-Lieutenant nicht, ein Diener Gottes zu sein? Glaubt er letzterem oder seinen Hörern mehr imponiren zu können, wenn er sich seinen „militärischen Charakter“ auch auf der Kanzel beilegt? Die Predigten dieses Herrn werden gewiß an „Schneidigkeit“ nichts zu wünschen übrig lassen!

Nr. 96.

Amtsverhündigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1893.

## Verordnung.

### Die Straßenpolizei betreffend.

Auf Grund des §. 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuches wird die dem §. 13 der Straßenpolizeiordnung vom 12. Mai 1882 (Ges.-u. V.-D.-Bl. Seite 129) durch die diesseitige Verordnung vom 24. März d. J. (Ges.-u. V.-D.-Bl. Seite 39) gegebene Fassung, wie folgt, erweitert:

Fuhrwerke, welche nach eingetretener Dunkelheit auf öffentlichen Wegen fahren, müssen mit einer hellleuchtenden Laterne versehen sein, wobei die Führung roth- oder grüngeblendeter Laternen untersagt ist.

Karlsruhe den 2. August 1893.

Großherzogliches Ministerium des Innern:

(gez.) Eisenlohr.

Nr. 15,703. Vorstehende Verordnung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Durlach den 9. August 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Hofmann.

## Bekanntmachung.

### Die Abhaltung von Obstverwerthungskursen betr.

Von Großh. Ministerium des Innern sind wir ermächtigt, in der Zeit vom 14. bis 16. September d. J. einen Obstverwerthungskurs für Männer in den Räumen unserer Anstalt abzuhalten, durch welchen Gelegenheit geboten werden soll, die besten Verwerthungsarten des Obstes kennen zu lernen. Der Unterricht in diesem Kurse wird sich über folgende Gegenstände erstrecken:

1. Ernte, Aufbewahrung und Versandt des Obstes.
2. Obst- und Beerweinebereitung und Behandlung desselben im Keller.
3. Trocknen des Kern- und Steinobstes.
4. Herstellung von Mus, Gelee und Obstkonserven.
5. Die Branntweinebereitung aus süßen Früchten und
6. Trocknen der Gemüße.

Neben dem theor. Unterricht wird den praktischen Demonstrationen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Zahl der Teilnehmer an dem Kurse ist auf 20 festgesetzt. Entfernter Wohnenden können die Reisekosten III. Kl. ganz oder theilweise ersetzt werden.

Anmeldungen wolle man bis spätestens 10. September an den unterzeichneten Vorstand richten.

Karlsruhe den 2. August 1893.

Großherzogliche Obstbauschule:  
C. Bach.

## Bekanntmachung.

Für ehemalige Zöglinge der Großh. Obstbauschule wird mit Ermächtigung Großh. Ministeriums des Innern am 21., 22. und 23. September d. J. ein Wiederholungs-Unterrichtskurs abgehalten werden. Zweck dieses Kurses ist, die Kenntnisse der Schüler aufzufrischen, dieselben mit Erfahrungen und Neuerungen auf dem Gebiete des Obstbaues bekannt zu machen und denselben ferner die Gelegenheit zu bieten, unter sich Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen.

Den Teilnehmern am Kurse können die Reisekosten III. Kl. vergütet werden.

Anmeldungen mit Angabe der Zeit, während welcher der Besuch der Obstbauschule stattgefunden hat, und unter einer vom Bürgermeisteramt bestätigten Angabe, daß der sich Meldende zur Zeit auch praktisch im Obstbau thätig ist, sind bis längstens 15. September an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Karlsruhe den 2. August 1893.

Großherzogliche Obstbauschule:  
C. Bach.

## Laub-Versteigerung.

Die Großh. Bezirksforstrei Durlach versteigert am

**Samstag den 19. August,**

Vormittags 10 Uhr, in Genter's Halle in Durlach das Laub aus dem Domänenwalde Rittm. Abtheilung 3, 4 und 10 in 115 Loosen.

Domänenwaldhüter Bauer in Berghausen zeigt die Loose auf Verlangen vor.

## Bauplatz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach verkauft am

**Montag den 21. August,**

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause den Bauplatz Nr. XXX. im Gewann Hinterwiesen im Wege öffentlicher Steigerung.

Planzeichnung und Kaufbedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf.

Durlach, 7. Aug. 1893.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

## Frühobst-Versteigerung.

Die Stadt Durlach verkauft **Donnerstag den 17. August** ihr Frühobst.

Zusammenkunft am Schloßgarten Vormittags 8 Uhr.

Durlach, 14. Aug. 1893.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

## Vergebung von Cementarbeiten.

Die Stadt Durlach vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Herstellung von 270 qm Cement-Trottoir.

Angebote sind längstens bis **Montag den 21. d. Mts.,**

Vormittags 8 Uhr, einzureichen. Bedingungen liegen im Rathhause auf.

Durlach, 14. Aug. 1893.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

## Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zugehör ist per sofort oder 23. Oktober zu vermieten

**Hauptstraße 59.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist sofort zu vermieten **Rammstraße 21.**

**Rammstraße 19** ist eine Wohnung mit aller Zugehör sogleich oder auf 23. Okt. zu vermieten.

Eine freundliche Manjarden-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller und sonstige Zugehör, ist sofort oder auf 23. Okt. zu vermieten **Hauptstraße 73.**

Ein tapetirtes Zimmer mit Küche und Speicher ist auf 23. Oktober an eine einzelne Person oder kleine Familie zu vermieten **Mühlstraße 2, 3. St.**

In nächster Nähe des Thurmberges ein freundliches möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. Näheres **Gröbinaer Straße 1 a, 2. St.**



**Dr. med. Billig,** Spezialarzt für Ohren-, Nasen- & Halsleiden, **Karlsruhe.**

Waldstraße 53 am Ludwigsplatz. **Sprechstunden:** 8-9 Uhr, 2-4 " **Sonntags 9-11 "**

**Neu eröffnet!**

Am billigsten kauft man bei **D. Schwarzwälder,** **Karlsruhe, Kaiserstr. 22,**

Blousen von 50 S an bis zu den feinsten, Kinderkleidchen 60 S, Kinderhürzen 15 S, Kinderstrümpfe 20 S, Kinderhemdchen 10 S, 1/2 Duzend Herrenkragen 80 S, Herrenhemden M 1.20, Halbkanellhemden 90 S, Normalhemden M 1, farbige breite Vorhänge 25 S, weiße abgepaßte M 1.90, fl. Vorhänge 5 S p. Mtr., Lambrique 60 S, Viber-Betttücher M 1.80, weiße halbl. Betttücher M 2, Halbkanell, pr. Mtr. 25 S, Kösch, pr. Mtr. 30 S, gute kräftige Handtuchstoffe 15 S, Kleiderstoffe, doppelbreit, 60 S, schwarze Cachemire 90 S, Sammt, Seide und Satin in allen Farben billig, Spitzen, Bänder, Besatz-Artikel, stets Neuheiten, verschiedene andere Artikel durch sehr günstige Parthieekäufe weit unter regulären Preisen. Billigste Preise! Beste Bedienung.

**Evangel. Jungfrauenverein**  
der  
**Gustav-Adolf-Stiftung**  
in Durlach.  
Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins wird am  
**Samstag den 19. August,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
eine Festversammlung im Amalien-  
bade stattfinden, wovon die verehrl.  
Mitglieder mit dem Bemerkten be-  
nachrichtigt werden, daß noch per-  
sönliche Einladung stattfinden wird.  
Der Vorstand: Specht, Stadtpfr.

**Butter Butter!!**

Feinste Süßrahm-Tafel-  
**Butter, Sauerer Butter**  
frisch eingetroffen bei  
**Wilhelm Wagner**  
am Markt.

**Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.**

[Durlach.] Beehre mich einem  
hiefigen und auswärtigen Pu-  
blikum, besonders auch den  
Herrn Wirthen, die ergebenste  
Anzeige zu machen, daß ich am  
hiefigen Plage am Zimmerplatz  
Gottfried Sutter Amalien-  
straße 2 mein Geschäft als

**Käufer**  
eröffnet habe.

Ich werde bestrebt sein, meine  
werthe Kundschaft durch gute  
und reelle Arbeit bei mäßigen  
Preisen zu bedienen und bitte  
daher um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvollst  
**Gustav Seeger,**  
Käufmeister.

Aufträge werden auch jeder-  
zeit bei Hrn. Bierbrauer Genter  
entgegen genommen.

**Fettes Rindfleisch,**

per Pfund 50 S., wird morgen  
(Donnerstag) ausgehauen bei  
**Wilhelm Kleiber,**  
Mittelstraße.

**Nägeles-Birnen,**

schöne, pr. Pfund 5 S., sowie  
**Frühäpfel** verkauft  
**A. Schenkel** zum Weinberg.

**Ein Branntweinfassel**

ist zu verkaufen  
**Blumenvorstadt 7.**

Verloren ging am Sonntag eine  
**Nickelbrille** vom 1. Kutscherweg  
bis Breitenwasen. Abzugeben gegen  
Belohnung

**Weingarter Straße 4.**

Ein noch guterhaltener Berner-  
wagen mit aufgerichteten Sitzen  
auf Federn und eine noch wenig  
gebrauchte Futterschneidmaschine,  
sowie Senkzirkeln sind preiswürdig  
zu verkaufen

**Epitalstraße 2, rechts,**  
im 2. Stock.

Ein **Portemonnaie** mit ca.  
26 Mark Inhalt ist am Dienstag  
auf dem Jahrmarkte verloren ge-  
gangen. Abzugeben gegen Belohnung  
bei der Polizei in Durlach.

Ein guterhaltenes **Ovalfaß** von  
330 Liter Gehalt und 2 Bäume  
**Knausbirnen** hat zu verkaufen  
**Kath. Uffelmann** Wst.,  
Lammstraße 41.

**Zwetschgen**

werden angekauft bei  
**Albert Grimm.**

**74 Hauptstraße 74**

sind alle Arten feine und gewöhnliche **Wurstwaaren** täglich frisch  
zu haben. **Schinken** im Ausschnitt, reines **Schweinefett** à 85 S.  
und **Abhebfett** à 50 S. **Söpsner'sches Flaschenbier** à 18 S.

Vorsicht beim Einkaufe von

**Zacherlin,**

(dieses hannenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten).



Runde: ... Warum  
reichen Sie mir denn  
offenes Insectenpulver??  
... Ich habe doch  
„Zacherlin“ verlangt  
und solches existirt be-  
kanntlich nur in Flaschen!  
— Offenes Pulver nehme  
ich nicht an... denn  
ich weiß gar gut, daß  
es bloß ein arger Miß-  
brauch des mit Recht  
gerühmten Namens  
„Zacherlin“ ist, wenn  
gewöhnliches Insecten-  
pulver in Briefen, Düten oder Schachteln für  
„Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben  
Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen  
„Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Irrföhren lasse ich mich nicht!

In Durlach bei Herrn **G. F. Blum.**  
„ Bretten **G. Philipp Groß.**  
„ Ettlingen **F. W. Zeller Wwe.**

**Obst- und Traubenmühlen,**

Keltern und Kelterspindeln verschiedener Systeme, **Wahlschrauben,**  
**Zapf- und Gährspunden** in größter Auswahl empfiehlt billigt  
**Carl Leussler** am Brunnenhaus.

**Christof Bull,**  
**Baugeschäft,**

**Durlach, Sophienstraße Nr. 4.**

empfehlte sein Lager in:

- hartgebrannten Steingutrohren,** bestes Material für Abtrittanlagen, Entwässerungen etc.;
- stahlhart gebrannten Thonplatten** für Flur- und Küchenbelag, sowie
- Baugips** vom Stuttgarter Gips-Geschäft in stets frischer Waare.

**Pferde-Versicherung.**

Zur Aufnahme von Pferden zur **Badischen Pferde-Ver-**  
**sicherungs-Anstalt Karlsruhe** empfiehlt sich  
Die Vertretung: **H. Döttinger, Durlach.**

**Stahlwaaren,**

als: **Ghbestecke, Messermesser, Taschenmesser,**  
**Gartenmesser, Rasirmesser, Scheren, Korzfischer,**  
**Messgerstähe;** ferner: **Britannia-** (versilberte) **Gh-**  
**Porleg-, Gemüse-, Kinder- & Kaffeeöffel** billigt bei  
**Karl Egeter, Messerschmied,**  
**Jägerstraße Nr. 10.**

**Die Häute- & Fellhandlung**

von **Heinrich Döttinger, Durlach,**

empfehlte sich im Ankauf sämtlicher Gattungen **grüner und durrer**  
**Häute und Felle** zu bestmöglichen Preisen.

Ein ordentlicher junger Mensch,  
welcher Lust hat die **Bäckeri**  
gründlich zu erlernen, kann sofort  
unter günstigen Bedingungen in die  
Lehre treten bei

**Bäckermeister Gässler,**  
**Jähringerstr. 15 in Karlsruhe.**

**Frühe Knausbirnen**

verkauft  
**Otto Schmidt.**



**=Preisgekrönt=  
Phönix-Pomade**

ist d. einz. reelle, seit Jahren  
bewährte u. in seiner  
Wirkung unbertroffene Mittel  
zur Pflege u. Beförderung  
vollen u. starken Haar- und  
Bartwuchses. — Erfolg garan-  
tiert. — Büchse 1 u. 2 Mk.

**Gebr. Hoppe,**  
Parfümerie-Fabrik,  
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

Zu haben in Durlach bei **Friedr. Itte.**



Heute  
(Donnerstag)  
wird  
geschlachtet  
Grüner Hof.

**Wein- & Mostfässer**

hat zu verkaufen  
**Albert Grimm.**  
**Eine Parthie Gobelspäße**

ist zu verkaufen bei  
**Job. Semmler, Zimmermstr.**  
Ein braves Mädchen sucht sogleich  
oder auf's Ziel Stelle, am liebsten  
zu Kindern oder in Zimmer. Näheres  
**Blumenvorstadt 11, 1. St.**

**Bier Gaisien**

sind zu verkaufen  
**Gröbingen, Ziegelhütte.**  
Entflohen sind vier junge **Ka-  
narienvogel.** Man bittet, die-  
selben gegen Belohnung **Schloß-  
platz 1** abzugeben.

**Frankenbirnen, Bergamotten**

verkauft billigt  
**Job. Semmler, Zimmermstr.**

**Mehr als 15000**

Nummernenthalt. meine Kataloge über  
**Musikinstrumente & Noten**  
aller Art. Versand gratis. — franco.  
**Paul Pfrezschner,**  
Markneukirchen i/S.

**Lanolin Toilette-  
-Cream- Lanolin**

der Lanolinfabrik, **Martinikenfelde** b. Berlin.  
zur Pflege der Haut  
und des Teints,  
zur Reinhaltung  
und Bedeckung  
munder Hautstellen  
und Wunden,  
zur Erhaltung  
guter Haut  
besonders bei kleinen Kindern.  
In den in Zimmerbüchsen à 40 Pf., in Wied-  
erholer Dosen à 20 und 10 Pf.  
In der Einhorn-Apothek u. in  
der Löwen-Apothek.

**Ia. holl. Voll-Häringe,**

10 Stück 40 S., empfiehlt  
**G. F. Blum.**

**Hamburger Kaffee,**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,  
verleitet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das  
Pfund in Postkolis von 5 Pfund an zollfrei  
**Ferd. Rahmstorf,**  
Ottenfen bei Hamburg.

**Schönes Filderkraut**

ist stockweise zu haben bei  
**Wihl. Wagner** am Markt.

**Neu! Gründer's Mortéin!**

Unerkant bestes Insekten-  
pulver, unfehlbar wirkend gegen  
jedes Ungeziefer. Alleindepot Herr  
**J. F. Wagner, Gröbingen.**

**Weinrosinen.**

**Philipp Luger,**  
Stadt Durlach.

**Standesbuchs-Auszüge.**

- Geboren:
11. Aug.: Otto, Bat. Abraham Sauber, Landwirth.
  12. „ Arnold Heinrich und Hermann Friedrich (Zwillinge), Bat. Arnold Hinemann, Forner.
  14. „ Hermine Marie, Bat. Wilhelm Kraus, Sonnenwirth.
  14. „ Frieda Marie, Bat. Franz Josef Dörr, Gendarm.
  15. „ Marie, Bat. Karl Herr, Schlossermeister.
  15. „ Adolf August Johann, Bat. Adolf Friedrich Kayser, Schlosser.

**Wassermärte der Pfalz.**  
Mittwoch, 16. August, Nachmittags:  
16 Grad R.

Kreaturen. Druck und Verlag von H. Fope, Durlach